

Sebastian Gairhos
**Zeugnisse spätantiken Christentums
in Augsburg**
„... qua Virdo et Licca fluentant ...“

Schriftenreihe des Augsburger Clubs, Heft 2
herausgegeben von Peter Fassel

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95786-208-2

© **Wißner-Verlag, Augsburg 2019 | www.wissner.com**

Gestaltung: Waldmann & Weinold Kommunikationsdesign

Druck: Senser Druck, Augsburg

Abb. Titel: Augsburg, Hinter dem Schwalbeneck 5–9. Glasschale mit Darstellung des Sündenfalls. Mitte 4. Jahrhundert. Dm. 19,5 cm (Bakker 2004, Abb. 68).

Rückseite: Augsburg, Römisches Museum, Fragment einer Marmorplatte mit Taubendarstellung (Altfund ohne Fundort) L. noch 13 cm (Stadtarchäologie Augsburg, Foto: D. Stante).

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Geleitwort

Die Studie zur Spätantike und dem Frühmittelalter des Augsburger Stadtarchäologen Sebastian Gairhos schreibt aufgrund der archäologischen Forschungen der letzten 30 Jahre die Geschichte Augsburgs neu bewertend fort. Hatte der Bistumshistoriker Friedrich Zöpfl 1955 eine „Vermutung“, dass Augsburg seit dem 4. Jahrhundert einen Bischof hatte, sah man seit den 1970er Jahren einen Bruch zwischen Spätantike und Frühmittelalter. Die Existenz der Märtyrerin Afra wurde bezweifelt, obwohl die sorgfältig präsentierten Ausgrabungen von St. Ulrich aus den 1960er Jahren in eine andere Richtung wiesen. Gairhos Vorgänger als Stadtarchäologe, Lothar Bakker, schrieb im Buch zum 2000jährigen Stadtjubiläum 1985: *„Zwar deuten die Tradition der Verehrung des Märtyrergrabes der Hl. Afra sowie die Befunde im Gräberfeld von St. Ulrich und Afra das Weiterbestehen einer „romanischen“ Bevölkerung in Augsburg an, doch fehlen bis jetzt Siedlungsspuren des 5. Jahrhunderts im Bereich der Augusta Vindelicum ebenso wie entsprechendes Fundgut. Damit besteht ein deutlicher Unterschied zu Regensburg und Passau, wo die Siedlungskontinuität in das frühe Mittelalter auch mit Fundmaterial eindeutig nachweisbar ist.“*

Die neueren Ausgrabungen haben nun diese Lücke, wie die Synopse von Gairhos zeigt, geschlossen und damit können einzelne schriftliche Quellen in einem neuen Licht gesehen und ältere Ausgrabungen neu bewertet werden. Die Studie zeigt Augsburg im 5. und 6. Jahrhundert als eine, wenn auch im Vergleich zur Blütezeit im 2./3. Jahrhundert verkleinerte, lebendige und vielgestaltige Bischofsstadt mit mehreren Kirchen. Die weiteren Grabungen werden die römische, spätantike und frühmittelalterliche Geschichte Augsburgs sicherlich noch anschaulicher werden lassen und in dem künftigen römischen Museum eine angemessene Präsentation finden. Die Studie von Sebastian Gairhos hat die Geschichte Augsburgs in souveräner Weise weitergeschrieben, auf die man durchaus mit Stolz blicken darf.

Dr. Peter Fassl

Bezirksheimatpfleger von Schwaben

Präsident des Augsburger Clubs

Der nachfolgende Beitrag basiert auf einem Vortrag beim Internationalen Kolloquium „Neue Ergebnisse zum frühen Kirchenbau im Alpenraum“ am 6. und 7. Dezember 2013 in Klagenfurt, der in der Zeitschrift „Römisches Österreich“ (Jahrgang 39, 2016, S. 251–276) publiziert wurde. Dr. Peter Fassl regte einen Nachdruck als eigenständige Broschüre an, für deren Finanzierung dem Augsburger Club herzlich gedankt sei. Die Nachdruckerlaubnis verdanken wir Univ.-Prof. Peter Scherrer (Graz) als Herausgeber der Zeitschrift „Römisches Österreich“. Der Text wurde in Einzelfällen überarbeitet und einige Abbildungen hinzugefügt.

Einleitung

Im Rahmen einer Tagung zu „Frühen Kirchenbauten im Alpenraum“ vermutet man die Berücksichtigung Augsburgs eher nicht: Die Stadt liegt knapp 100 km außerhalb der Alpenregion und wird von der archäologischen und historischen Forschung selten mit frühen Kirchenbauten in Verbindung gebracht¹. Dennoch ist in der Antike die enge Verbindung Augsburgs mit den Alpen beispielsweise durch die von Oberitalien über Reschen- und Fernpass führende *Via Claudia Augusta* oder die Rolle als Hauptstadt der zentralen Alpenprovinz Raetien klar zu fassen. Noch im 6. Jahrhundert stellt Venantius Fortunatus diesen Bezug her, als er in seiner *Vita sancti Martini* feststellt:

„... pergis ad Augustam, qua Virdo et Licca fluentant, ilic ossae sacrae venerabere martyris Afrae, si vacat ire viam neque te Baiovarius obstat, qua vicina sedent Breonum loca, perge per Alpem, ingrediens rapido qua gurgite volvitur Aenus.“
(Wandere nach Augusta, wo Wertach und Lech sich ergießen, dort verehere die Gebeine der heiligen Blutzugin Afra. Wenn Dir der Bajuware nicht den Weg versperrt, so ziehe durch die Alpen, nahe dem Sitz der Breonen, wo sich der Inn in schnellem Strudel dahinwälzt)².

Diese vielzitierte Stelle stellt gleichzeitig den einzigen allgemein akzeptierten Hinweis auf spätantikes Christentum in Augsburg dar.

Forschungsstand zur historischen Entwicklung von *Augusta Vindelicum*

Die römische und spätantike Stadt und ihr Umfeld sind aufgrund ihrer kontinuierlichen Besiedlung heute zum großen Teil dicht bebaut. Archäologische Untersuchungen lassen sich daher nur im Vorfeld von Baumaßnahmen in Form von Rettungsgrabungen durchführen, haben aber eine fast hundertjährige Tradition³. Nur etwa zwei Prozent der umwehrten Siedlungsfläche von *Augusta Vindelicum* können als archäologisch erforscht gelten (**Abb. 1**). Vielfach sind gerade die zuoberst liegenden Befunde aus Spätantike und frühem Mittelalter durch mittelalterlichen Steinraub und neuzeitliche Eingriffe stark beeinträchtigt.

Der Auswertungs- und Publikationsstand der Grabungen konnte nicht mit der rasanten Grabungstätigkeit Schritt halten. Seit 15 Jahren werden jedoch gezielt Forschungsprojekte realisiert und die Ergebnisse publiziert⁴. Neben der umfassenden Vorlage der Grabungsbefunde 1961 bis 1968 im Bereich der Kirche St. Ulrich und Afra⁵ liegen zusammenfassende Aufsätze zum spätantiken bzw. frühchristlichen Augsburg von mehreren Autoren mit unterschiedlichen Schwerpunkten vor⁶.

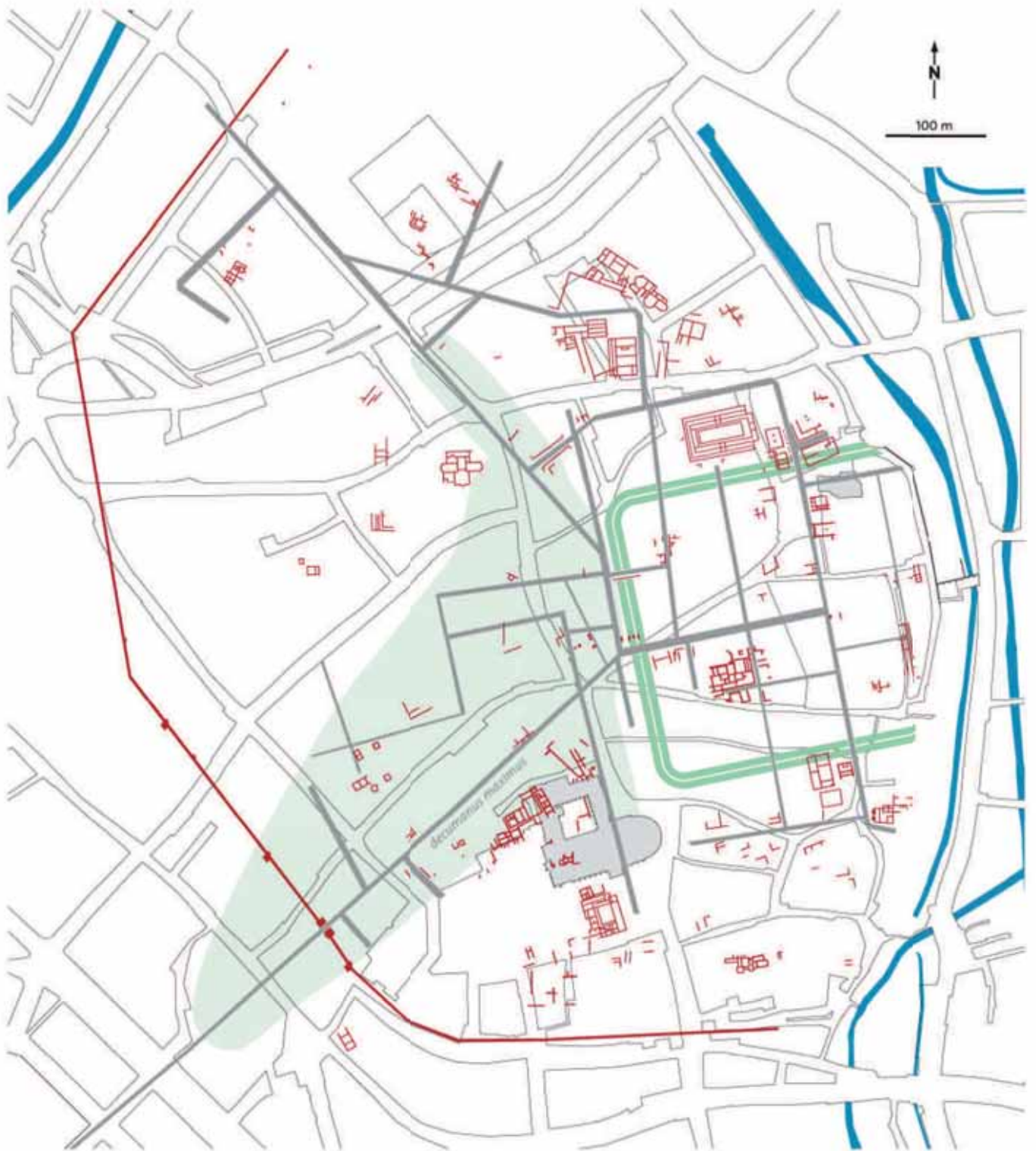


Abb. 1: Augsburg/Augusta Vindelicum/Aelia Augusta. Übersichtsplan mit Eintragung des heutigen Straßennetzes, des Doms und der Kirche St. Stephan (hellgrau). – Dunkelgrau: römische Straßen. – Grün: Gräben des Vexillationslagers und Ausdehnung des Vicus (ca. 10 – 70 n. Chr.). – Rot: Steinbauten des 2. – 4. Jahrhunderts (Stadtarchäologie Augsburg. Planerstellung: L. Ohlenroth, A. Schaub, R. Pfennig, V. Babucke).

Die römische Stadt entwickelte sich aus einem frühkaiserzeitlichen Vexillationslager mit großem Vicus auf dem Hochterrassensporn zwischen Wertach und Lech⁷. Nach der Zerstörung des Kastells vermutlich im Zusammenhang mit dem Vierkaiserjahr 69/70 n. Chr. bebaute man das ehemalige Lagerareal mit zivilen Gebäuden⁸. Vermutlich im Zusammenhang mit seinem Aufenthalt in der Region verlieh Kaiser Hadrian im Jahr 122 der Siedlung das municipale Stadtrecht. Spätestens ab dieser Zeit, wahrscheinlich aber schon einige Jahrzehnte früher, war Augsburg Sitz des Statthalters und der Provinzverwaltung⁹. Im Verlauf des 2. Jahrhunderts nahm der Anteil von Steingebäuden in der bis dahin aus Holzfachwerk errichteten Stadt sukzessive zu. Wohl unter Mark Aurel wurde die Stadt befestigt, zuerst mit einer Holz-Erde-Mauer, die ein Areal von mindestens 110 ha umschloss, kurz darauf mit einer mindestens 70 ha umspannenden Steinmauer¹⁰. Die große Mehrzahl der Steindenkmäler aus *Augusta Vindelicum* datiert in die Zeit zwischen dem ausgehenden 2. und der Mitte des 3. Jahrhunderts, was auf eine wirtschaftliche Blütezeit der Stadt unter den Severern weist. Nicht zuletzt aufgrund der unzureichenden Publikationslage ist das Bild der spätrömischen Stadt *Augusta Vindelicum* immer noch stark geprägt von der Vorstellung eines rasanten Niedergangs von Verwaltung, Wirtschaft, Bevölkerungszahl und Gemeinwesen während des 3. und 4. Jahrhunderts und des weitgehenden Endes römischen Lebens ab der Wende zum 5. Jahrhundert¹¹. In jüngster Zeit mehren sich jedoch sowohl auf historischer als auch auf archäologischer Seite Stimmen, die die Bedeutung Augsburgs im 5. und 6. Jahrhundert hervorheben und hier in Konkurrenz zu Regensburg sogar den ersten agilolfingischen Herzogssitz postulieren¹².